

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Empfangen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennige, die Restzeile 8 Pfennige. Halbjährlicher Preis 4 Mark. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 138

Altensteig, Dienstag den 16. Juni.

Jahrgang 1925

Der Wirtschaftskrieg

Es gilt, die Forderungen der Entlassungsnote, soweit die Zerstörungen von Industrieanlagen und Maschinen beseitigt, nicht nur zu lösen, sondern sehr aufmerksam zu prüfen. Das Wesentliche daran ist nicht, daß Maschinen und ganze industrielle Anlagen zerstört werden sollen, das Wesentliche ist vielmehr, daß sich in diesen Zerstörungen der Entschluß offenbart, den Wirtschaftskrieg mit unerbitlicher Härte weiterzuführen. Die Dinge liegen so: Heute verlangt der Kontrollausschuß der Verbündeten, daß die Zerstörungen unter seiner Aufsicht vorgenommen werden. Selbst wenn versucht würde, diese Zerstörungen auszuführen, so würde sich damit Deutschland noch nicht die Freiheit seiner wirtschaftlichen Entwicklung erkaufen. Im Gegenteil, der Wirtschaftskrieg beginnt erst. Tatsächlich ist es ein Wirtschaftskrieg und nichts anderes, den die Verbündeten unter der falschen Firma „Militär-Kontrolle“ führen. Diese Kontrolle ist zeitlich überhaupt nicht begrenzt, da sie künftig dem Völkerbund übertragen werden soll. Deutschland allein wird weiter kontrolliert, ausgerechnet von den Staaten, die ein Interesse daran haben, nicht die militärischen Vorbereitungen, wohl aber die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zu verfolgen. Nicht um die Militärkontrolle handelt es sich, es handelt sich vielmehr um Wirtschaftsspionage, die sich einseitig gegen Deutschland richtet. Diese Spionage ist eine der Voraussetzungen des rücksichtslosen Wirtschaftskrieges, der auch durch den Versailler Vertrag noch nicht beendet, vielmehr durch ihn organisiert worden ist. Der Versailler Vertrag will nicht nur die Abrüstung Deutschlands, sondern die aller Länder vorbereiten und durchführen, die ihm angehören. Von dieser Ausführung ist heute keine Rede mehr.

Mit der Militärkontrolle wird die Wirtschaftsspionage zu einer dauernden Einrichtung. Wenn es den industriellen Organisationen Frankreichs oder Englands gefällt, aus handelspolitischen oder wettbewerblichen Gründen bestimmten technisch-industriellen Vorgängen in Deutschland nachzuspüren, so kann das mühelos über den Kontrollausschuß beim Völkerbund geschehen. Die französischen Offiziere, die in jedem Fall technisch für die Zwecke ausgebildet sind, können unter dem freierfundenen Vorwand, daß in dieser oder jener Fabrik Kriegsmaterial hergestellt werde, den Zutritt zu jedem Betriebe verlangen. Wenn sie sich dummes stellen, was manchmal zu ihrer Aufgabe gehört, können sie sich einer Baumwollspinnerei, in einer chemischen Fabrik oder in einem elektrotechnischen Geschäft die allerneuesten technischen Spezialrichtungen und Erfindungen erklären lassen. Das wird in der Regel dann geschehen, sofern englische oder französische Wirtschaftstreife den Wettbewerb Deutschlands auf einem bestimmten Gebiet fürchten. Nichts einfacher, als diesen dann nach der technischen und industriellen Seite kontrollieren zu lassen. Ist Gefahr im Verzug, wird sich der Vorwand schon bieten, militärischen Gründen die Zerstörung der neuen Maschinen und Einrichtungen zu fordern. Das ist keine Uebertreibung, das ist uns loben in der Entlassungsnote vorgemacht worden! Sie verlangt die Zerstörung von Maschinen und Werksanlagen, die zu allererst dazu bestimmt sind, Tausenden von Arbeitern regelmäßige Arbeit und regelmäßigen Verdienst zu liefern. Nun soll das Rheinland entmilitarisiert werden. Deutschland darf nicht einmal ein Geschäft in dieser Zone ausüben, wenn es nicht mit der Kriegserklärung Westeuropas rechnen will. Trotzdem oder gerade deswegen sollen die Deutschen Werke in Spandau keine neuen Schuppen und Hallen bauen. Sie müssen das Bessemer Stahlwerk zerstören und einen Martinsofen abreißen. Hier ist der Widerstand zum offenen Verbrechen geworden, hier tritt ganz klar und deutlich der rücksichtslose Charakter eines auf die Vernichtung angelegten Wirtschaftskrieges zutage. Warum wird die Zerstörung von Tausenden von Maschinen gefordert, weil der Verlust einer jeden Maschine die Schwächung der deutschen Wirtschaftskraft bedeutet. Und darauf ist es abgesehen, zumal die Gegner genau wissen, daß Deutschland den zerstörten Apparat schon des Kapitalmangels nicht oder doch sobald nicht wieder aufbauen kann. W.B.

Tagung des deutschen Landwirtschaftsrats

Friedrichshafen, 15. Juni. Nach einer von der Württ. Landwirtschaftskammer organisierten Rundfahrt auf dem Bodensee vereinigte sich Sonntag abend um 9.30 Uhr im Saalbau der Zeppelinwohlfahrt der Deutsche Landwirtschaftsrat, der heute und morgen hier seine diesjährige Tagung abhält, zu einem Begrüßungsabend, dem als Ver-

treter der württembergischen Regierung Staatspräsident Bazille und Finanzminister Dr. Dehlinger, als Vertreter des Reichsernährungsministeriums Ministerialdirekt. Hoffmann und als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums Oberregierungsrat Müller, ferner der Präsident der preuß. Staatsbank Dr. Schröder, der Präsident der Deutschen Rentenbank, Staatsminister a. D. Erz v. Lenke, der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, Fehr v. Wangenheim, Landtagspräsident Körner, Kommerzienrat Colmann und Dr. Eckener vom Zeppelinluftschiffbau, sowie Vertreter der Länder und sonstiger Behörden beizwohnten. Der Präsident der württembergischen Landwirtschaftskammer, Adorno, entbot herzliche Willkommenstrühe. Er erinnerte an den genialen Bezwingler der Lüste, den Grafen Zeppelin, und stellte dann mit Genugtuung fest, daß es die deutsche Landwirtschaft gewesen ist, die das Vaterland zweimal vor dem Zusammenbruch bewahrt hat, nämlich in den Zeiten der Inflation durch die Errichtung der Deutschen Rentenbank und sodann durch das große Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Weitere Begrüßungsansprachen hielten sodann Stadtschultheiß Schützler und Oberamtmann Hofmeister, worauf Staatspräsident Bazille zugleich im Namen des Landtagspräsidenten und der übrigen Länder für die Einladung dankte und die besten Wünsche für die Tagung aussprach. Der Staatspräsident nahm hierauf zu der Frage Stellung, um die bald der heftigste Streit im deutschen Volk entbrennen werde. In wenigen Wochen wird im Reichstag die Entscheidung über die Zollvorlage fallen. Der höchste Gesichtspunkt für ein Volk muß immer sein: die Erhaltung des Volkes im Ganzen. Ein Volk, das nicht im Stande ist, auf eigener Scholle sich zu ernähren, das wird in den Kriestämpfen der Gegenwart und Zukunft untergehen müssen. Das alles hat die Vorkriegszeit gezeigt. Industrie und Landwirtschaft können nebeneinander in gleicher Blüte bestehen, wenn sie in gleicher Maße durch Zölle geschützt werden. So geht der Kampf um die Agrarzölle nicht nur um die Landwirtschaft, sondern um das ganze Volk. Deshalb wird die württembergische Regierung stets an der Seite der Landwirtschaft sein. (Stürmischer Beifall.) Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Brandes, sagte seine Dankesworte in einem Hoch auf die württembergische Landwirtschaftskammer zusammen.

Friedrichshafen, 15. Juni. Der Deutsche Landwirtschaftsrat trat heute mittag zu seiner 55. Vollversammlung zusammen. Der Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß es sich darum handle, in letzter Stunde noch einmal Stellung zu nehmen zu den großen wirtschaftlichen Problemen, die vor ihrer Entscheidung stehen und von deren Lösung Wohl und Wehe nicht nur der deutschen Landwirtschaft, sondern der ganzen deutschen Wirtschaft und des Volkes abhängen. Einen Aufstiege der deutschen Wirtschaft werde es niemals geben, wenn einer der Erwerbsstände in unserem Vaterlande gedroht werde. Der Redner behagte die Frage, daß die Landwirtschaft fähig und in der Lage sei, die Nahrungsmittelbevölkerung Deutschlands zu ernähren. Die in den letzten Jahren getriebene Wirtschaftspolitik lasse aber die vorwärtsdrängende Entwicklung nicht zur vollen Entfaltung kommen. Die deutsche Landwirtschaft sei zu treuem und mit Gottes Hilfe erfolgreichem Dienste am deutschen Vaterlande bereit. Man gebe ihr nur die Möglichkeit dazu! (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende gab dann Begrüßungsgramme des Reichslandwirtschaftsministers, des Reichsernährungsministers, des Reichswirtschaftsministers des Innern und des Reichsverbandes der Industrie bekannt, worauf er die Vertreter der Behörden begrüßte.

Ministerialdirektor Hoffmann wünschte der Tagung im Namen der Reichsregierung und der Länder guten Erfolg. Er betonte, daß für die Landwirtschaft schwere Entscheidungen bevorstehen.

Senatspräsident beim Reichsfinanzhof Geheimrat Dr. Strug-München hielt darauf einen Vortrag über die direkte Besteuerung nach den Gesichtspunkten der Reichsregierung unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Landwirtschaft.

Der zum geschäftsführenden Vorstandsmittglied des Deutschen Landwirtschaftsrates wiedergewählte Regierungspräsident a. D. Dr. Kuttler berichtete über die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Steueraussschusses.

Nach einer kurzen Aussprache wurde sodann eine Entschlieung angenommen, worin festgestellt wird, daß die für die direkte Besteuerung vorgesehenen Steuergeetze eine schwere Belastung des Produktionsvermögens bedeuten, deren Zahlung aus dem Ertrag zurzeit unmöglich ist und in Zukunft nur bei einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage gesichert erscheint. Durch die fortdauernde schwere Kreditnot ist die Zinsenlast der deutschen Landwirtschaft drückender geworden als vor dem Weltkriege. Sie übersteigt, wie auf Grund einwandfreier Unterlagen festgestellt werden muß, in vielen Betrieben heute bereits die Höhe der Vorkriegszinsen. Die Entschlieung verlangt, daß die in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigten Betriebe nicht durch eine weitere Ueberspannung der steuerlichen Anforderungen zum Erliegen gebracht werden. Sie wendet sich ferner gegen die steuerliche Belastung des Kindes- und Gattenerbes und fordert die Wiederherstellung des unbeschränkten Rechtsschutzes für die Steuerpflichtigen, die Beseitigung der versteckten Einfuhrprämien auf dem Gebiete der Umsatzsteuer sowie die allgemeine Senkung des Umsatzsteuerfußes. Außerdem verurteilt sie den Gedanken der Erfassung des deutschen Produktionsvermögens in Verbindung mit der Aufwertung und erwartet die schnelle Verabschiedung der Reichsfinanzreform sowie die baldige Verabschiedung des Bewertungsgeetzes.

Staatsminister a. D. Dr. Lenke sprach über die Belebung des landwirtschaftlichen Kredites durch die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt. Zu dieser Frage wurde eine Entschlieung angenommen, wonach die deutsche Landwirtschaft nicht imstande ist, die jährlich 290 Millionen betragende Zuzahlung der empfangenen Wirtschaftskredite an die Deutsche Rentenbank vorzunehmen, wenn ihr nicht eine besondere Kreditquelle zur Hilfeleistung und Stützung eröffnet werde. Diese Kreditquelle erblickt der Landwirtschaftsrat in der Deutschen Rentenbankkreditanstalt. Er begrüßt den entsprechenden Gesetzentwurf, hält aber die vom Reichstag an der Regierungsvorlage vorgenommenen Abänderungen für eine unannehmbare Verschlechterung des Entwurfes und erwartet von der Volksvertretung, daß sie den Gesetzentwurf sobald wie möglich in der Fassung der Reichsregierung annimmt und verabschiedet.

Angenommen wurde ferner in einer Geschäftsitzung eine Entschlieung betreffend die Mitarbeit der Landwirtschaft an der Unterbringung der zur Entlassung kommenden Wehrmachtsangehörigen.

Reichswirtschaftsrat und Zolltarif

Berlin, 15. Juni. Die in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts“ gebrachte Mitteilung, der vorläufige Reichswirtschaftsrat habe die Zollvorlage der Regierung als Ganzes glatt abgelehnt und sich insbesondere gegen die Einführung von Getreidezöllen ausgesprochen, ist, wie wir erfahren, unzutreffend. Am Samstag gelangten etwa 18 Einzelanträge zur Beratung. Eine Redaktionskommission hat über den Verlauf der Verhandlung einen Bericht angefertigt, über den die Beratungen erst Montag vormittag begonnen haben. Es liegt kein Anhaltspunkt dafür vor, daß der Reichswirtschaftsrat die Agrarzölle ablehnen werde.

Die Wirren in China

Die chinesische Regierung und die Streitenden

Schanghai, 15. Juni. (Reuter.) Mehrere in der Presse erschienenen Interviews lassen erkennen, daß verantwortliche Ausländer ernstlich wegen der Art und Weise beunruhigt sind, in der die chinesische Regierung den Streitenden Vorschub leistet. Den Grund für diese Vorjudice glaubt man in innerpolitischen Erwägungen zu erblicken, nämlich in dem Wunsch der Regierung, zu verhindern, daß die öffentliche Meinung sich gegen sie wende. Inzwischen verstärkt sich bei den Streitenden allenthalben die Ueberzeugung, daß die Regierung auf ihrer Seite stehe. Die fremdenfeindliche Propaganda nimmt zu. Die Lage im Innern verschlimmert sich allgemein.

Peking, 15. Juni. (Reuter.) Das Auswärtige Amt stellt der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schleicherei in Hankau zu, in dem es heißt, der Außenminister habe mit großer Ueberraschung vernommen, daß, während in Schanghai die Angelegenheit noch nicht geregelt gewesen sei, ein ähnlicher sündlicher Vorfall in Hankau sich ereignet habe, wo britische Freiwillige am 11. Juni Maschinengewehre verwendet, 8 Chinesen getötet, 11 verwundet und damit die Grundzüge der Menschlichkeit verletzt hätten. Die

Köte erhebt formellen Protest und gibt sich das Recht vor, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall unter- sucht sei. Sie fordert endlich, daß der britische Geschäfts- träger alle Konsuln und sonstigen fremden Behörden an- weise, in Zukunft derartige Handlungen zu unterlassen. Der Reutersbericht fügt hinzu, die Ausländer hielt: in die- ser Note für ein bemerkenswertes Zeichen der Schwäche der chinesischen Regierung, da sie ein Nachgeben vor der bolsche- wistischen Presse und den extremen Studenten bedeute, die seit einer Woche verlangten, daß China mit seinen Forde- rungen sich allein an England halten solle. Die Studenten fordern jetzt die Abberufung des britischen und des japani- schen Gesandten aus Peking, sowie der beiderseitigen Kon- sulten aus Schanghai und ferner die Auslieferung der aus- ländischen Polizeipräsidenten in Schanghai an die chinesische Regierung, der bestraft werden müsse und schließlich die end- gültige Zurückziehung der englischen und japanischen Kan- nonboote aus den Gewässern von Schanghai. Eine weitere Neutermelung unterstreicht nochmals die Tatsache, daß der Protest gegen den Zwischenfall in Hankau nicht wie der wegen Schanghai dem Dogen des diplomatischen Corps, sondern der britischen Gesandtschaft zugestellt wurde.

Kanton, 15. Juni. (Reuters.) Der Sieg der Kontontruppen wird auf die Tatsache zurückgeführt, daß sie von russi- schen Offizieren geführt wurden. Auf der Kanton-Seite des Flusses befinden sich jetzt 10 000 Mann. Ihr Abzeichen sei eine rote Halsbinde. Gegenwärtig herrsche Ruhe. Geplän- dert werde nur wenig. Einige Plünderer seien von den Siegern erschossen worden. Man fürchte, daß nach diesem leichten Sieg der bolschewistischen Soldaten die Erbitterung gegen die Ausländer noch steigen werde.

Neues vom Tage

Dienstag Ueberreichung der franz. Note über den Sicher- heitspakt

Paris, 15. Juni. Der „Petit Parisien“ berichtet, die franz. Note betr. den Sicherheitspakt sei bereits in den Händen des franz. Botschafters in Berlin und werde am Dienstag der Reichsregierung überreicht. Die Veröffentlichung der Note erfolge 48 Stunden später mit allen an- deren wesentlichen Dokumenten, nämlich dem deutschen Vor- schlag, dem ersten franz. Notentwurf und die zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office ausgetauschten Noten. Die franz. Note umfasse 6 Schreibmaschinenseiten, deren einzelne Absätze nummeriert seien. Der Inhalt lasse das Interesse daran erkennen, die Verhandlungen vor der Haupttagung des Völkerbunds zu einem Ergebnis zu füh- ren. Uebrigens erwarte Frankreich von Deutschland vor allem eine schriftliche, präzise und vollkommene Antwort. Erst nach dem Erhalt eines derartigen Schriftstücks und nach Kenntnisnahme von dessen Inhalt wurde eine münd- liche Verhandlung vom Quai d'Orsay ins Auge gefaßt. Der „Petit Parisien“ fährt alsdann fort: Eine italienische Ga- rantie hat Frankreich in dem ersten Antwortentwurf vor- gesehen. Man mußte sie in dem endgültigen Text angefügt der englischen Haltung beseitigen, was aber keineswegs be- deutet, daß nicht ein späteres Abkommen mit Rom ein neues Glied in die Kette der Sicherheitsabkommen fügen könnte.

Entscheidung in den deutsch-französischen Handelsvertrags- verhandlungen?

Berlin, 15. Juni. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in den verschiedenen Unterkommissionen nunmehr so weit fortgeschritten, daß sie in ein entscheidendes Stadium kommen. Der Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg begibt sich daher heute

nach Paris, um für diese entscheidenden Verhandlungen die Leitung selbst wieder zu übernehmen.

Painlevé über die Lage in Marokko

Paris, 15. Juni. Bevor Ministerpräsident Painlevé Ka- bar verließ, um die Rückreise nach Paris anzutreten, er- klärte er Journalisten über die Lage u. a. folgendes: Wir suchen eine Verständigung mit Spanien, um zu einem stän- digen Frieden zu gelangen. Wir können nicht sachlich mit Abd el Krim verhandeln, der sich in der spanischen Zone befindet. Ein mit ihm geschlossener Friedenspakt wäre ein Pakt der Gewalt gegen die Verträge. Wir führen nicht Krieg um zu erobern, sondern um den Frieden gemäß den Bedingungen der Verträge zu erlangen.

Französische Generalratswahlen

Paris, 15. Juni. Bei den letzten Wahlen für 40 Sitze im Generalrat des Seinedepartements wurden 21 Generalräte gewählt. Für 19 Sitze hat eine Stichwahl stattgefunden. Von den Gewählten gehören 6 Mitglieder den kommunistischen Sozialisten (Dissidenten der 3. Inter- nationale), 4 der sozialistischen Partei, 4 den Kommunisten und 2 der radikalischen Partei an. 4 Generalräte sind links- republikaner und einer ist republikaner. Die Wahlen er- strekten sich lediglich auf die Bannmeile von Paris.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Juni.

Am Montag nachmittag gab vor Eintritt in die Tages- ordnung Abg. von Kardorff (Dt. Vpt.) seinem Be- dauern darüber Ausdruck, daß der Abg. Koch-Weser (Dem.) sich wegen Äußerungen in der Rede des Abg. Kardorff vom Samstag verlegt gefühlt habe, und nimmt unter dem Bei- fall des Hauses Äußerungen, die sich auf die Hochzeit und die Gattin des Abg. Koch bezogen, zurück.

In der Tagesordnung erstet Abg. St a u b -München (B.V.) Bericht über die Ausschüßverhandlungen über den Gesetzentwurf für das Depot- und Depositengesetz. Er bittet um Annahme des Entwurfes, an dem der Ausschüß einige Änderungen vorgenommen hat. Nach dem Aus- schüßbeschluss soll das Gesetz am 1. Juli 1925 in Kraft treten. Nach dem Gesetzentwurf dürfen neben jenen Unternehmen, die bisher zu Depot- und Depositengeellschaften zugelassen worden waren, auch solche Einzelfirmen, Handelsgesell- schaften oder einzelne Personen diese Geschäfte ausüben, die gewisse Voraussetzungen erfüllen.

In der Debatte setzt sich Abg. F i s c h e r (Dem.) dafür ein, daß in Bezug auf die Depot- und Depositengehalte die volle Freiheit wie-her hergestellt wird. Diese Bedingung erfüllte der vorliegende Gesetzentwurf nicht.

Ein Regierungsvertreter bittet dringend, von der Rück- verwendung absehen zu wollen. Das Gesetz müsse am 1. Juli in Kraft treten, weil am 30. Juni die bisherigen Bestim- mungen ihre Gültigkeit verlieren.

Abg. Frau S e n d e r (Soz.) unterstützt den demokrati- schen Antrag auf Zurückverweisung.

Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. In der Auszählung stimmen 125 Abgeordnete mit für und 97 Abgeordn. gegen die Zurückverweisung. Das Haus ist also beschlußfähig.

Präsident L ö b e schließt die Sitzung kurz nach 2 Uhr und beruft zu 3.15 Uhr die neue Sitzung ein, auf deren Tages- ordnung der Gesetzentwurf über die Depot- und Depositen- geschäfte nicht mehr enthalten ist.

Die neue, zweite Sitzung des Reichstags setzt die Ver- ratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fort.

Abg. Dr. H e n s h (Dem.) wendet sich gegen das Vorgehen von evang. Kirchenbehörden gegen die evangelischen Pfar- ter, die bei der letzten Reichspräsidentenwahl sich für die

Kandidatur Marx eingesetzt haben. Zur Frage des Lan- dsdeutschstums weist der Redner darauf hin, daß nach seinen eigenen Erfahrungen beim Deutschen Tag in Inns- bruck die Auslandsdeutschen dort nur die schwarz-rot-gol- dene Flagge als deutsche Flagge kannten. Im übrigen müsse Deutschland seine eigene Minderheitsgesetzgebung ver- bessern, um mit eigenen Leistungen im Hintergrund auch im Völkerbund besser für die deutschen Minderheiten im Ausland eintreten zu können. Die Staatsrede des Innen- ministers Schiele gebe zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung (Heiterkeit). Sie sei eine Rede „sowohl als auch“. Früher hätte der 18. Januar nicht in das Bewußt- sein des Volkes eindringen können, weil die dynastischen Geburtstage dies verhinderten. (Sehr richtig!) Der 18. Januar bedeute nur einen Gedenktag der Hohenzollern- dynastie. Ein Volk solle zwar sein Elternhaus, seine Ver- gangenheit ehren, müsse aber den Mut aufbringen, den Blick auf die Gegenwart zu richten. (Sehr gut.) Den An- trag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses bezich- net der Redner als politischen Miletantismus.

Abg. E i c h h o r n (Komm.) vermahnt sich gegen die den Kommunisten gemachten Vorwürfe. Selbstverständlich wollten die Kommunisten einen Staat stützen, der nur ein Instrument des Kapitalismus sei.

Aus Stadt und Land.

Altensiege, 16. Juni 1925.

Hauptprüfung der städt. Sparkasse. In den letzten Tagen wurde durch die Revisionsabteilung der Würt. Giro- zentrale bei der hiesigen Sparkasse eine Hauptprüfung vor- genommen, die ohne besondere Beanstandungen verlief. Die Ab- rechnung der Sparkasse wird eine Modernisierung des inneren Betriebs durch Zuziehen von technischen Erfindungen zur Folge haben. Änderungen, die noch im Laufe des heurigen Jahres zur Durchführung gelangen werden.

— Ehrung des Anstehens Max Eytz's. Anlässlich der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirt- schaftsgesellschaft besuchte der Vorsitzende des Vorstandes der genannten Gesellschaft am 15. Juni die Stadt Kirch- heim - T., in der am 6. April 1838 der Gründer der Deut- schen Landwirtschaftsgesellschaft, Max Eytz, geboren wurde. In Anknüpfung hieran suchte er die Stadt Alm auf, in der Max Eytz die letzten 10 Jahre seines Lebens zu- brachte und legte, um das Andenken des Begründers der D.L.G. zu ehren, einen Kranz an seinem Grabe nieder mit der Aufschrift: „Ihren Begründer in dankbarer Erinnerung die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. 1838—1925.“

— Vorsicht mit Grünfutter! Mit dem Grün- und Kleo- futter mehren sich auch schon wieder die Unglücksfälle im Stall. Auch Pferde sind auf diese Weise in der letzten Zeit zum Opfer gefallen. Man rät, den aufgeschätzten Tieren Schnaps und Schmalz einzuschütten. Es soll der Tierarzt auch sofort benachrichtigt werden. Jedenfalls ist Vorsicht bei der Fütterung, besonders bei der Vangfütterung in- und außerhalb des Stalles sowohl beim Hornvieh als auch bei den Pferden geboten. Manches Unglück könnte bei genügender Vorsicht vermieden werden. Vorsorge verbietet Nach- sorge und die Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

— Die Vaterländischen Verbände zur Entwaffnungsnot- und Kriegsschuldfrage. Der Landesvorstand der Vereinig- ten Vaterländischen Verbände von Württemberg und Hohenzollern hat zwei Entschlüsse gefaßt. Die erste lautet: In der Entwaffnungsnote der Entente erklären die Vereinigten Vaterländischen Verbände von Württemberg und Hohenzollern lediglich einen neuen Verlust der Feind- mächte, ihre brutale Gewalt gegenüber Deutschland aus- zuspielen und auf diese Weise jeden eigenen nationalen Willen des deutschen Volkes zu brechen. Das gesamte Ver-

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

41) (Nachdruck verboten.)

In einem kleinen Dorfe Ostfrieslands wohnt ein ganz alter Geistlicher, der seinerzeit schon Norberts Mutter ge- tauft hat. Mit diesem ist die junge Baroness auch nach ihrer Hochzeit in Verbindung geblieben, zu ihm ist nun auch Norbert gegangen, ihm hat er sich anvertraut, und der alte Freund seiner Mutter hat sich bereit erklärt, die Trau- ung zu vollziehen.

Am Ostermontag werden Elsa und Norbert in der klei- nen Dorfkirche getraut. In Andacht versunken, kniet Elsa auf der schlichten Holzbank, sie hört die guten Worte des greisen Priesters, sie fühlt den schmalen Goldreif an ihrer Hand, und sie weiß, nun ist sie an den Mann gebunden, der an ihrer Seite kniet. Sie fühlt weder Glück noch Schmerz bei dem Gedanken, eine starrte Ruhe ist über sie gekommen, sie kommt sich selbst wie eine ganz Fremde vor.

Durch die bunten Fensterscheiben huschen die Strahlen der lachenden Oster Sonne, sie malen bunte Sonnenkringel auf die weißen Steinfliesen der Kirche und umgeben das Haupt des greisen Priesters mit einem Glorienkranz.

An Norberts Arm verläßt Elsa die Kirche, sie hört die Glückwünsche der beiden fremden Trauzeugen, dann fühlt sie die zitternde Greisenhand auf ihrem Scheitel und blickt in sein forschendes, gültiges Auge.

„Ruhe Gottes reichster Segen mit Ihnen sein, mein Kind, Sie werden ihn sehr notwendig haben, wenn Sie glücklich werden wollen!“

Da huscht ein stilles, versonnenes Lächeln um Elsas Mund.

Ja, sie will glücklich sein, um den Mann glücklich machen zu können, dem sie soviel verbannt, der ihr so selbstlos und gültig ein Retter in der Not geworden.

Amponnen von lachendem Sonnengold liegt der Hafen da, in wolkenlosem Blau spannt sich der Himmel über der letzten Kaufmannsstadt aus, über der Menschenmenge, die

auf dem Pier steht und der Abfahrt der „Victoria“ zu- schaut.

Elsa und Norbert lehnen nebeneinander an der Reeling in tiefem Schweigen, Norbert wagt Elsas Gedanken nicht zu rühren. Er selbst blickt hoffnungsvoll in die Zukunft, seine Augen strahlen und seine Muskeln spannen sich in unge- brochener und unentworfener Jugendkraft.

Elsas tränenfeuchte Augen bliden wie durch einen Re- belschleier auf das Ufer, an dem gaffende, lachende oder auch weinende Menschen stehen und oft den Stewards den Weg verstopfen, die mit festem, hartem Schritt über die Laufbreiter eilen, um das leichtere Gepäc der Passagiere an Bord zu schaffen.

Durch Elsas dichtem Schleier sieht man das vermeinte Ge- sichts nicht, nicht den Zug tiefen Schmerzes, der sich um ihren jungen Mund gezeichnet.

Abschied von der Heimat! Wie weh das Wort dem ar- men Kinde tut, das an der Heimat hängt mit jeder Faser seines Herzens!

Elsa schließt die Augen. Das fremde Bild des Hafens verschwimmt vor ihrem geistigen Auge, ein anderes Bild steigt empor, das liebe, alte Schloß, um dessen weiße Mau- ern jetzt wohl auch die Sonnenstrahlen spielen, der Park mit seinen schönen Bäumen und Laubgängen und dahinter in unendlicher Weite ihre geliebte nordische Heide.

Den Vater sieht sie, den schönen, stolzen Vater, und da- neben die Frau, die ihr die Heimat genommen, die junge, bezaubernd hübsche Stiefmutter. Wild bäumt sich ihre Seele noch einmal auf in unangenehmem Weh, doch dann erscheint ein anderes Bild: sie sieht wieder Ruth neben Heinz ste- hen, wie damals am Spiofesterabend. Unwillkürlich ver- gleicht sie Heinz mit dem Manne, der so sicher und selbst- bewußt an ihrer Seite steht, und wieder sieht sie, wie gestern in der kleinen Dorfkirche: „Herr, Gott, hilf mir den Mann glücklich machen, der das reinste, reichste Glück verdient. Tröste aber auch den Vater!“ fügte sie dann leise hinzu, um sich gleich darauf mit bitterem Lächeln zu fra- gen: „Wird er denn wirklich trauern über meine Flucht,

wird er nicht bei jener schönen Sirene völliges Vergessen finden?“

Ein Zittern läuft über Elsas Körper, weit öffnet sie die bang fragenden Augen, als plötzlich der Ruf ertönt: „Fremde von Bord!“

Der schwere Schiffskörper beginnt zu ächzen und zu stöh- nen, gierig laden die Wellen am Bug empor, schneller und schneller werden die Bewegungen des Riesen, mehr und mehr verschwindet das Ufer den Blicken der Passagiere, die Türme und Giebel der alten Hansestadt zeichnen sich nur noch wie dunkle Schattentrisse vom klaren Himmel ab.

Schwer sinkt Elsas Körper in ihres Vaters Arm. Nor- bert Westermann trägt, mit tiefem Erbarmen im Blick, sein fast ohnmächtiges junges Weib in die Kabine hinauf.

Als Elsa das Deck zum erstenmal wieder betreten kann, schwimmt die „Victoria“ schon mitten im Ozean. Ganz still steht sie, in Decken gehüllt, auf einem windgeschützten Plätz- chen, abseits von der übrigen Gesellschaft, und ihre großen, traurigen Augen bliden über die unendliche, schimmernde Wasserfläche, dorthin, wo sie die verschwundene Heimat ver- mutet.

Norbert steht einige Schritte entfernt im Gespräch mit einigen Herren; seine Augen aber blicken auf seine stille, blaße Frau, damit er sofort zur Stelle sein kann, wenn sie seiner bedarf.

Elsa hat sich in den Tagen der Krankheit und Einsamkeit inniger an den Gatten angeschlossen, seine zarte Rücksicht- nahme, seine respektvolle Haltung hat ihr mehr und mehr seinen vornehmen Charakter enthüllt, hat ihm einen weit größeren Platz in ihrem Herzen erobert, als fürmische, drängende Liebe es vermocht hätte.

Wie klein und nichtig ist ihr all das Leid jetzt erschienen, das ihr vordem so tiefengroß gedrückelt! Wie gern wollte sie die unangenehme Nähe der Stiefmutter erdulden, wenn alles nur ein Traum war, der wieder daheim in ihrer lichen Turmstimm-

...Gegung folgt.)

bringen der Note beruh: auf ungeheuerlichen Verdrehungen und Lügen. Ihre Ueberreichung greift Deutschland an die Ehre. Darum erwarten die Verbände, daß die deutsche Regierung unbeschadet einer Offenlegung der verkehrswirtschaftlichen Behauptung vor aller Welt — die Entenente und ihre underechtigten Forderungen zurückweist.

Die zweite befaßt sich mit der Kriegsschuldfrage und verlangt den Rücktritt Stresemanns, da das Versprechen vom 29. August 1924 (amtlicher Widerruf der Kriegsschuldfrage) nicht erfüllt worden sei.

Stimmersfeld, 16. Juni. (Unfall.) Der verheiratete Hans Steeb, der hier ein gemischtes Waren-geschäft betreibt, stieß gestern in Nagold mit einem Auto zusammen und zog sich dabei erhebliche Verletzungen, so den Bruch eines Fußes, zu. Er wurde ins dortige Bezirkskrankenhaus gebracht.

Hallwangen, 15. Juni. (Blitzschlag.) Als der Landwirt Springmann am vergangenen Samstag seine Ochsen während des Gewitters untergestellt hatte, schlug ein Blitz in den Schuppen ein und erschlug die Ochsen ohne den unterstehenden Leuten zu schaden. In verschiedenen Orten des Bezirks brachte dieses Gewitter auch erheblichen Hagelschaden. Hier ist die Ernte bis zu 80 Proz. vernichtet.

Freudenstadt, 15. Juni. (Der neue Oberamtsbau-meister.) In der Amtsversammlung wurde am vergangenen Samstag Architekt Rung mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Oberamtsbaumeister gewählt. Es wurde eine Neueinteilung in zwei Oberamtsbaumeisterbezirke vorgenommen und zwar so, daß künftig in jedem der beiden Bezirke sowohl die Oberamtsbaumeister- als die Oberamtsstraßenmeistergeschäfte von dem Oberamtsbaumeister zu erledigen sind. Rung wurde für den Bezirk II gewählt.

Stuttgart, 15. Juni. (Der Reichsrat nach Stuttgart.) Der Deutsche Reichsrat wird am nächsten Samstag zum Besuch der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nach Stuttgart kommen. Im Lauf des Samstag-Nachmittags wird ein Empfang durch die Stadt in der Villa Berg stattfinden.

Hitler-Versammlung. Am Sonntag fand im Charlottenhof eine Landesversammlung der R.S.D.A.V. Württembergs statt, die Stellung nehmen sollte zu der Lage der völkischen Bewegung im Reich und dem ferneren Verhalten der württembergischen Landesorganisation. A. Hitler, mit Heilrufen begrüßt, legte in zweistündiger Rede seine Ziele und Wünsche dar. Die Landesversammlung nahm darauf zu seinen Ausführungen Stellung. Mit Ausnahme einiger weniger (der gleichen Ortsgruppen, die bisher schon in Opposition standen, darunter Stuttgart) sprachen die über 100 durch Abgeordnete vertretenen Ortsgruppen der bisherigen Landesleitung Mergenthaler-Steger ihr unerschütterliches Vertrauen aus. Die Landesorganisation als solche bleibt wie bisher bestehen. Sie erblickt in Hitler und Ludendorff die großen Führer der Gesamtbewegung. Nach heulenden Heilrufen auf Hitler und Ludendorff, Mergenthaler und Steger schloß die Versammlung mit dem Hitlerlied.

Hoher Besuch. Der Deutsche Reichsrat wird am nächsten Samstag zum Besuch der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nach Stuttgart kommen. Im Laufe des Samstag-Nachmittags wird ein Empfang durch die Stadt in der Villa Berg stattfinden.

Sommer-Polizeistunde. Das Ministerium des Innern hat das Polizeipräsidium ermächtigt, für den Stadt-gemeindebezirk Stuttgart mit Zustimmung des Gemeinderats die Polizeistunde für die Zeit bis 15. Oktober ds. Js. allgemein auf 1 Uhr nachts festzusetzen. Damit soll den außerordentlichen Bedürfnissen des Stuttgarter Ausstellungsommers und der mit ihm zusammenhängenden Veranstaltungen Rechnung getragen werden.

Reichsjugendwettkämpfe 1925. Das Reichsministerium des Innern fordert auch in diesem Jahre zur Abhaltung von Reichsjugendwettkämpfen auf und stellt für 10 Prozent der Teilnehmer Ehrenurkunden des Reichspräsidenten in Aussicht. Wie in den Vorjahren empfiehlt das Kultusministerium diese Veranstaltungen auf wärmste, da sie sich als geeignet erwiesen haben, den Sinn für gesunde Leibesübungen in immer weitere Kreise zu tragen. Die Gestaltung der Wettkämpfe, deren Kern ein aus Lauf, Wurf und Sprung bestehender Dreikampf bilden soll, die festliche Umrahmung und die Wahl des Tages wird den Veranstaltern freigestellt. Die Abhaltung durch die Schulen selbst hat sich besonders bewährt; eine gemeinsame Veranstaltung durch sämtliche Schulen eines Ortes oder durch die Schulen mehrerer benachbarter Orte erhöht den Wert. Besonders wichtig ist es, die Schulentlassenen in Stadt und Land heranzuziehen. Wo es sich nicht vermeiden läßt, die Wettkämpfe auf den Sonntag zu verlegen, ist auf die kirchlichen Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Die Aussperrung der Holzarbeiter. In den meisten Stuttgarter Betrieben der Holzindustrie war am Samstag morgen der Beschluß der Unternehmer, daß mit dem Aufbruch der Arbeiter Aussperrung erfolgt, angeschlagen. Eine größere Anzahl Firmen beteiligt sich indes nicht an der Aussperrung.

Landwirtschaftliche Ausstellung. Auf dem Cannstatter Wasen hat sich eine ganze Ausstellungsstadt aufgebaut. Die 31. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die am nächsten Donnerstag eröffnet wird, geht ihrer Vollendung entgegen. Anfangs März war mit dem Bau der Gebäude begonnen worden, die nunmehr fertig dastehen. Der Ausstellungsplatz, der sich von der König-Karl-Brücke bis fast nach Untertürkheim hinreckt, ist hart am rechten Ufer des Neckars malerisch gelegen. Der Platz hat einen Umfang von 30 Hektar. Die Anmeldungen waren so groß, daß gut noch weitere 10 Hektar hätten über-

baut werden können. Am Samstag nachmittag war Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Reichswehr, der Schutzpolizei und der Presse Gelegenheit zu einer Vorbesichtigung der Ausstellung geboten. Der Haupteingang, durch ein 15 Meter hohes Tor weit hin erkennbar, befindet sich etwa 300 Meter von der Neckarbrücke entfernt an der Kampenstraße. Gleich beim Eingang sind auch die Verwaltungsgebäude der Gesellschaft. Die Straßen sind alle nach Namen berühmter Personen in der Landwirtschaft benannt. Die überaus zahlreichen Bauten machen in ihrer einfachen und schmucklosen Ausmachung doch einen gediegenen und anreizenden Eindruck. Die Bauten des Vorgesandes sind von der Industrie belegt. Erst in der zweiten Hälfte kommen die Ausstellungsräume für die Tiere. Unmittelbar am Neckar befindet sich der „Große Ring“ mit Plätzen für 8000 Zuschauer. Hier finden die Tiervorfürungen und das Reits- und Fahrturnier statt. Auf dem Ausstellungsplatz herrscht zurzeit noch geschäftiges Treiben, um bis Mittwoch abend mit allem fertig zu werden. Viele Arbeiter und zahlreiche Reichswehrsoldaten, die zur Verfügung gestellt wurden, helfen mit die Maschinen, Geräte und sonstige Ausstellungsgegenstände unterzubringen. Das Vieh wird erst zu Anfang dieser Woche angeführt. Die Ausstellung, die aber nur eine Woche dauert, wird ein Anziehungspunkt für Hunderttausende sein.

Cannstatt, 15. Juni. (Zwei Ertrunkene.) Seitdem die sommerliche Hitze eingetreten ist, entwickelt sich am Neckar ein außerordentlicher Badebetrieb. Am Sonntag haben aber aber auch schon wieder zwei Menschen den Tod im Neckar gefunden. Ein 17-jähriger, des Schwimmens unkundiger junger Mann, geriet in ein Baggerloch in der Nähe der Daimlerbrücke und ertrank, da ihm keine Hilfe gebracht werden konnte. Als man den Ertrunkenen nach 4 Stunden bergen konnte, waren Lebensrettungsversuche erfolglos. — Ein Ehepaar unternahm eine Raftfahrt. Bei der Daimlerbrücke hängten sich einige Buben an den Raft, sodaß er schließlich kenterte. Dabei ertrank die Frau.

Unterjettingen, OA. Herrenberg, 15. Juni. (Tödlicher Sturz.) Beim Heuabladen brach der Wagen des Amts- und Polizeidienern Johann Georg Riethammer zusammen. Noch im Laufe des Abends fuhr Riethammer nach Nagold, um einen neuen Wagen zu kaufen. Gegen 12 Uhr kam er mit dem Fuhrmann wieder zu Hause an. Beim Absteigen stürzte er so unglücklich, daß er bereits nach wenigen Minuten sein Leben aushauchte.

Kupferzell, OA. Dehringen, 15. Juni. (Vom Starbstrom getötet.) Abends gegen 9 Uhr wurde Bezirksmonteur R. Wassenfisch in Ausübung seines Berufs vom elektrischen Strom getötet.

Geisingen OA. Ludwigsburg, 15. Juni. (Blitzschlag.) Der 19 Jahre alte Gottlob Groß war mit Küllenjahren beschäftigt. Unterwegs erlitt er einen Blitzzschlag und fiel dadurch so unglücklich vom Wagen, daß er den linken Unterarm brach.

Pforzheim, 15. Juni. (Räuber.) Abends wurden einem Zeitungsverkäufer auf dem Verbindungsweg zwischen Leopoldstraße und Schöggatterweg unter Anwendung von Gewalt eine Blechbüchse, in der er sein Geld verwahrt hatte, aus der Hosentasche genommen. Als Täter wurde nun ein von hier gebürtiger, 22 Jahre alter lediger Mechaniker ermittelt und festgenommen.

Nadensburg, 15. Juni. (Ertrunken.) Gestern abend ertrank im Abfluß der Schüssen der 12-jährige Sohn des Wollschneiders Joh. Dingler. Die Leiche konnte in der Nacht geborgen werden.

Kottweil, 15. Juni. (Ausstellung.) Der Verein der technischen Beamten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke von Württemberg und Hohenzollern begann hier mit einem Lehrkurs seine Jahresversammlung. Am Samstag vormittag wurde die mit der Tagung verbundene und vom Verein veranstaltete Ausstellung eröffnet.

Berkheim, OA. Leutkirch, 15. Juni. (Zwei Pferde durch Blitzzschlag getötet.) Samstag wollte der Knecht des Aderswirts Jofel Hehle mit zwei Pferden die Mähmaschine an dem seines Anwesens holen. Ehe er bei der Maschine angelangt war, wurden seine beiden Pferde vom Blitz getötet. Der Knecht, der ganz nahe bei den Pferden war, wurde ein Stück weit fortgeschleudert, kam aber sonst mit dem Schrecken davon.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Blutiges Ehedrama. In Köln brachte am Sonntag nachmittag ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter seiner Frau bei einer Aussprache in der Wohnung seiner Mutter, in der er ihr vorwarf, ein Liebesverhältnis mit einem ihm bekannten Mann zu unterhalten, 14 tiefe Dolchstiche bei. Dann brachte er sich selbst einen Schnitt am Hals bei und öffnete an einem Arm die Pulsader. Die Frau ringt mit dem Tode. Der Ehemann ist nicht lebensgefährlich verletzt.

Getraut im Zuchthaus. Der zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilte Bandenführer Max Holz heiratete nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ in der Breslauer Strafanstalt, wo er sich augenblicklich befindet. Seine Frau ist eine kommunistische Gefängnisgenossin. Zeugen waren zwei kommunistische Breslauer Parteiführer.

Schiffszusammenstoß im Hafen von Newport. Die großen Passagierdampfer „Columbia“ und „Majestic“ stießen bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Newport zusammen. Die geringe Fahrgeschwindigkeit verhinderte größeres Unheil. Die Dampfer sind nur leicht beschädigt worden und in den Hafen von Newport zurückgeführt. Personen wurden nicht verletzt.

Ein verhungertes General. Aus Preßburg wird berichtet: Hier ist der gemessene General Martini buchstäblich verhungert. Die Ironie des Schicksals wollte es, daß einen Tag nach seinem Tode, nach fast 7-jähriger Wartezeit, die kaiserliche Anweisung auf die Flüssigmachung eines Pensionsbeitrages von 100 000 Tschechoslovenen (12 500 Mark) eintraf.

Brand eines Gutshofes. Durch Großfeuer wurde das gesamte Gehöft eines Hofbesizers in Spräge im Kreis Haardt eingeleiert. Das Wohnhaus, sowie die gegenüberliegenden Ställe brannten völlig nieder. 90 Schafe, 8 Pferde, sowie das gesamte Inventar mit den landw. Maschinen wurden vernichtet.

Ein Kinderballon als Brandursache. In Heikendorf bei Kiel liegen mehrere Personen einen Kinderluftballon aufblasen, an dem sie einen Behälter mit brennendem Benzin befestigt hatten. Der Ballon explodierte und fiel auf das Strohdach einer Scheune, die sofort Feuer fing. Die Flammen ergriffen auch das Nebenhaus und sprangen dann auf einen 150 Meter entfernten Stall über, der dem Brand ebenfalls zum Opfer fiel.

Bermischtes.

Unter einem Lindenbaum . . . Wieder sättigt der schwere, miltzige Duft der Linde die Sommerabendluft. Die Linde, die unzertrennlich mit Lied und Poesie des Volkes verbunden ist, prangt wieder im Schmuck ihres gelben Blütenzweiges. Wer, der seine engere oder weitere deutsche Heimat kennt, erinnert sich nicht an irgend einen trauten Winkel, zwischen alten Giebelhäusern, an einen plätschernden Brunnen, den eine in den herrlichen Sommerächten geheimnisvoll rauschende Linde beschattet. Ist die Linde in ihrer knorrigen Stärke das Symbol deutscher Volkskraft, so ist die Linde gleichsam das Sinnbild seiner gefühlvollen Schwärmerie seiner Weichheit und Traumseligkeit. In fast keinem Denkmal deutscher Heimatlicher Dorf- und Stadtpoesie fehlt die Linde.

Vom Holunderstrauch. Der Holunderstrauch ist ein alter deutscher Heilstrauch, von dem man, wie ein alter Spruch sagt, „den Hut abnehmen muß“. Im Juni, wenn er in seiner Vollblüte steht, und der mit der weißen Doldenfülle überfüllte Strauch weit hin duftet, ist auch die Zeit, da man sich seiner Heilkräfte wieder erinnern soll. Schon bei den alten Germanen hieß der Holunder der „Baum des Heils“ und wurde vor die Ställe gepflanzt, damit er die Haustiere vor Krankheit schütze. Blüten und Früchte des Holunderstrauchs haben eine gute arzneiliche Wirkung; sie sind im deutschen Arzneibuch als offizielles Heilmittel verzeichnet. Zunächst sind es die Blüten, die man bei trockenem Wetter sammelt: die einen Tee, eben, der stark schwächtreibend wirkt.

Ueberwacht die Heuhölde. Ungefährlich hört man, daß diesem oder jenem Landwirt infolge Selbstentzündung des Heues das Gehöft abgebrannt ist. Es ist erwiesen, daß die Gefahr des Selbstentzündens umso größer ist, je mehr Heu in kurzer Zeit auf den Heustock kommt, oder wenn das Heu in nicht ganz einwandfrei trockenem Zustand eingebracht worden ist. Auch kommt es vor, daß sich der Stock zwar nicht selbst entzündet, aber infolge der starken Gärungshitze im Heustock das Heu gebrannt wird oder verkohlt. Durch zweckmäßige Anlegung des Heustocks, durch Einlegen von Strohbündeln und durch Einstreuen von Viehsälg in stark verregnetes Futter kann die Gefahr bedeutend vermindert werden. Trotz dieser Vorkehrungsmaßregeln ist aber der Landwirt nie ganz sicher, ob der Heustock sich nicht zu stark erhitzt. Ein sicheres Mittel, um die Temperatur des Heustocks zu ermitteln und ihn unter beständiger Kontrolle zu halten, ist die Anwendung des Heustockthermometers.

Handel und Verkehr

Kontliche Berliner Devisenkurse vom 15. Juni 1925

Waren	Preis	Orter	Preis	Orter
Vondon (1 Pfund Sterl.)	20,380	20,441	20,380	20,438
Newyork (1 Dollar)	4,195	4,203	4,195	4,203
Amsterdam (100 Gulden)	168,50	169,71	168,50	169,71
Brüssel (100 Franken)	29,28	29,27	29,21	29,25
Paris (100 Franc)	26,58	26,62	26,52	26,56
Berlin (100 Mark)	20,285	20,245	20,28	20,29
Schweden (100 Kronen)	81,405	81,955	81,475	81,075
Wien (100 Schilling)	58,057	58,197	58,057	58,197

Börse

Berliner Börse, 15. Juni. Die unglückliche Lage der Rohlen- und Eisenindustrie, wie durch weitere Meldungen über bevorstehende Entlassungen und Arbeiterentlassungen illustriert wird, wird auch die Börse nicht unbeeinträchtigt gelassen. Im Gegenstande drückt sich heute wieder Ängstlichkeit auf den Aktienmarkt ziemlich empfindlich. Deutsche Aktien waren ziemlich widerstandsfähig. Umweltsen, Stadt- und Völkerrückstellungen erfahren keine wesentlichen Veränderungen. Am Geldmarkt waren die Kurse unverändert, obwohl die Nachfrage sich etwas vermehrt hatte.

Frankfurter Börse, 15. Juni. Vorüberlich isten es, als könne eine etwas stärkere Erholung, die mit einer leichten Kaufbedingung verbunden war, die Oberhand gewinnen, doch der Eröffnung des offiziellen Verkehrs ist sich ein erneutes harte Abgeben, die wohl aus dem Abwärtstrend vorläufig der Summenverluste am Aktienmarkt fort. Das Geldmarkt verlor sich und anregungslos.

Stuttgarter Börse, 15. Juni. Die heutige Börse eröffnete bei ruhigen, schließenden Geschäft in unsicherer und abwärtsgerichteter Haltung. Bald nach Beginn des Verkehrs wurde die Tendenz auf abwärtsgerichtete niedrigere Kursmeldungen angebrochen. Die Arbitrage führte den höchsten Markt von den ausländischen Börsen beträchtliches Material zu.

Getreide

Berliner Produktendörse vom 15. Juni. Weizen märz. 207-270; Roggen märz. 218-217; Sommergerste 220-248; Winter- und Futtergerste 200-217; Hafer märz. 225-248; Mais prompt Berlin 214 bis 214; Weizenmehl 23,75-26,25; Roggenmehl 23,25-31; Weizenmehl 12,00-14; Roggenmehl 14,20-14,60; Hafer 200-275; Viktoriaerbsen 24-29; Ackerbohnen 20-21; Widen 22-23.

Stuttgarter Produktendörse vom 15. Juni. Weizen 21,5-26; Gerste 21-24; Roggen 21-23; Hafer 10-21,5; Weizenmehl 40-41; Roggenmehl 34-35; Kleie 12,25; Ackerbohnen 7-8; Viktoriaerbsen 6-7; Erbsen 4,4 bis 5,1.

Wapfen

Wäckerberger Wapfen vom 15. Juni. Safranz 20; Wollen; Umlauf 20; Wäcker; Gekörnter 250-260; Wäckerbohlen 210-220; Tendenz un- verändert.

* Pfalzgrafenweiler, 15. Juni. (Holzerlöb.) Das hiesige Forstamt erzielte am 12. Juni für 1678,11 Festm. Nadelholz-Stammholz Nichten u. Tannen (Lang- und Sägholz) bei 40 537,77 M. Gesamtausbot einen Gesamterlös von 64 710 M., was einem Durchschnittserlös von 159,6 Prozent der Landesgrundpreise entspricht.

Letzte Nachrichten.

Vorläufig keine Regierungsumbildung in Preußen.

WTB. Berlin, 15. Juni. Die deutschnationale Landtagsfraktion kam in ihrer heutigen Abend Sitzung in Besprechung der politischen Lage zu dem Ergebnis, daß ihr die in den letzten Tagen gepflogenen Verhandlungen mit den anderen Parteien keinen Anlaß geben, zu der Frage einer Regierungsumbildung in Preußen erneut Stellung zu nehmen.

Morgen Ueberreichung der franz. Antwort betr. den Sicherheitsvorschlag.

WTB. Paris, 15. Juni. (Gavas.) Die Antwort der franz. Regierung auf die deutsche Note betr. den Abschluß eines Sicherheitspaktes wird morgen Dienstag dem Reichskanzler durch den franz. Botschafter in Berlin überreicht. Sie wird am Donnerstag zusammen mit dem deutschen Memorandum und dem ersten Entwurf der franz. Antwort veröffentlicht werden.

Ein Büro für deutsche Verkehrswerbung in New-York.

WTB. New-York, 16. Juni. Ein Verkehrsbüro der deutschen Reichsbahnen wurde in 6 Räumen an der 5. Avenue gegenüber der St. Patrick's-Kathedrale durch den Chef der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, Krauß, offiziell eröffnet in Gegenwart von Vertretern der Dampferlinien und der engl., franz., skandinavischen und amerik. Eisenbahnen. Alle begrüßten die Errichtung des Büros als dringende Notwendigkeit, um dem starken ame-

kanischen Interesse an der Entwicklung Deutschlands und dem deutschen Reiseverkehr Rechnung zu tragen. Der New-Yorker Büro-Beiter Schmitz erklärte, die amerikanischen Eisenbahnen usw. hätten bei der Einrichtung des Büros größtes Entgegenkommen gezeigt und weitgehendste Unterstützung zugesagt. Die hiesige Vertretung der Leipziger Messe und des Deutschen Bäderverbandes schlossen sich dem Büro an.

Die Lage in China.

WTB. Peking, 15. Juni. Die japanische Botschaft überreichte der chinesischen Regierung wegen der Vorgänge in Hangtau eine Note, in der sie sich weitere Schritte zur Beruhigung neuer Unruhen vorbehält und alle Rechte wahrhaft und Entschädigungsansprüche erhebt.

WTB. Tokio, 15. Juni. Die japanische Zerstörerflottille hat Befehl erhalten, sich für eine Fahrt auf dem Yangtse Kiang von Sajebo aus bereit zu halten.

Auswärtige Unterstützung für die Chinesen.

WTB. Amsterdam, 15. Juni. Nach einer Meldung des „Nieuwsblad“ aus Batavia sind 2 Vorstandsmitglieder der Abt. Batavia der Chinaorganisation nach Kanton abgereist, um dort mit dem Hauptvorstand eine Besprechung über die augenblickliche Lage in China, sowie über die Frage abzuhalten, ob eine evtl. Hilfeleistung durch die Indochinesen angebracht sei. Dem gleichen Blatt zufolge werden in Niederländisch-Indien bereits heimliche Geldsammlungen zur Unterstützung der Aufstandsbewegung in China veranstaltet.

Töblich abgestürzt.

Freiburg, 14. Juni. Heute Sonntag nachmittag 1/2 5 Uhr stürzte am Rande des Mooswaldes Hauptmann Karjus, früherer Angehöriger des Jagdgeschwaders Riechthofen, beim zweiten Flug aus einer Höhe von etwa 150 Meter ab.

Der Schwerverletzte konnte nur mit Mühe aus den Trümmern des Flugzeuges geborgen werden. Im Kriege verlor er als Artillerieoffizier einen Arm und wurde dann Flieger. Braut und Vater wohnten dem Absturz bei. Der Berunglückte, eine überaus liebenswürdige Persönlichkeit, wird allgemein bedauert. Trotz seiner Einarmigkeit schoß er im Kriege zwölf feindliche Flugzeuge ab. — Inzwischen wird gemeldet, daß er gestorben ist.

Natürliches Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Von Skandinavien ist ein Tiefdruckgebiet südlich vorgedrungen, das in Süddeutschland nur die Neigung zu Gewittern verstärkt. Für Dienstag und Mittwoch ist, wenn auch zeitweise bedecktes, so doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Wie man's macht ist's falsch! Bei keiner häuslichen Berrichtung trifft dieser Satz so sehr zu wie beim Waschen. Es ist bemerkenswert, daß die Zahl derjenigen Hausfrauen, die sich das Waschen umständlich, unbequem und teuer machen, die der richtig waschenden weit übersteigt. Betrachten wir z. B. die Perfilmethode, die ja heute allgemein in Aufnahme gekommen ist. Kaum eine Hausfrau wäscht genau nach der Anweisung. Dabei steht es außer jedem Zweifel, daß die auf Grund sorgfältiger Versuche bearbeitete Waschanleitung natürlich die beste und zweckmäßigste Art des Waschens anzeigt. Niemand sollte sich durch veraltete Angewohnheiten oder Vorurteile abhalten lassen, Perfil genau so zu gebrauchen, wie es die aufgedruckte Anleitung vorschreibt. Nur dadurch lassen sich alle großen Vorzüge auswerten, die dieses einzigartige Waschmittel bietet.

Echtes Bremsenöl
(Stinköl)
empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie
Fritz Schlumberger, Altensteig
gegenüber dem Grünen Baum
Tel. 50.



Mk. 5.80
kostet nebenstehendes
Zephirkleid
Reiche Auswahl in
weißen und farbigen
Sommerkleidern u. Blusen
bei
Reinhold Hayer
Altensteig.

Ein Quantum gut eingebrachtes
Wiesenheu
zu kaufen gesucht.

Auskunft bei Dieterle „zum Sternchen“, Altensteig.

Altensteig.
Gießkannen

Blumengießkannen
rund und oval
Friedhofgießkannen
Gartengießkannen
grün lackiert
ovale verzinkte
Gießkannen
empfiehlt

Henßler
Eisenwarenhandlung.

Taschenbibeln
empfiehlt
W. Rieker'sche Buchhandl.

**Bremsenöl und
Fliegenfänger**

seit Jahren geführte
gute Qualitäten
empfiehlt

Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Gefucht
werden zum sofortigen Ein-
tritt auf einige Zeit

16
Hilfsarbeiter
für Gleisumbau bei Ebhausen
Arbeitsamt Nagold.

Bade = Mühen

(prima Summi)
empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

Fritz Schlumberger, Altensteig

Tel. 50 / geg. dem Gr. Baum / Tel. 50

Altensteig.
Honiglager u. Versandgefäße
Honigkleubern, Bienenwohnungen,
Kunstwaben und Arbeitsgeräte
empfiehlt

Henßler, Eisenwarenhandlung.

Zur Anfertigung von

Verlobungs- und Hochzeitskarten

hält sich bestens empfohlen
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen,
C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.
ECKE METZGER
& BLUMENSTRASSE